

Ungewohnte Akzente mit junger Handschrift

Seeshaupt – Das Winterhalbjahr der „Kultur in der Seeresidenz“ ging mit dem „Hermès Quartett“ in eine Frischekur für die klassische Musik, denn die ausführenden Musiker waren sichtlich jung. Auch musikalisch setzten die in Frankreich lebenden Streicher am Donnerstagabend manche Akzente etwas anders als gewohnt.

Das Publikum wurde zunächst mit Haydns „Sonnenaufgang-Quartett“ (Hob. III: 78) konfrontiert. Fast mit einer Art leichter Angriffslust gingen die Streicher in die rhythmisch prägnanten Aufstriche und setzten die Zwi-

schenspiele kontraststark ab. Klar und fest im Ton, dazu schnittig in der Phrasierung – diese „Handschrift“ hatte durchaus etwas Junges. Gebührend sanft sodann das Adagio, inspiriert tänzerisch das Menuett: Belegt wurde damit auch das Talent zur Feinzeichnung, ausgeführt durch die Violinisten Omer Bouchez und Elise Liu, dazu Cellist Anthony Kondo sowie Bratschistin Yung-Hsin Chang. Zuletzt ein farbvolleres Finale mit theatralischen Presti: Das gab verdienten Beifall.

Als ungewöhnlicher Programmpunkt folgten Arvo Pärts „Brüder“ (Fratres) – ge-

nau vor 40 Jahren komponiert, was leider weder die Musiker noch das Programm anmerkten. Eine unwirkliche, einem langsamen Atemzug folgende Melodik stieg aus dem Klangkörper. Hochkonzentriert hielt Geigerin Elise Liu einen sanft-metallischen Dauerton. Die melancholische Grundstimmung der „Strophen“ brachen kurze Anklänge von zart schwingenden „Refrains“ oder aber das stoische Zupfen der Cellosaiten, das dumpf herüberkam wie das Schlagen einer Standuhr im Nachbarzimmer und faszinierend dem sirrend-langsamem Strich der Geigen zuwiderklang.

Für diesen perfekt evozierten Hauch eines Zwilichts, für die Verbindung von Wärme und Kühle, von Harmonik und neuer Tonalität – da hätte es eigentlich den doppelten Applaus geben müssen, aber die Seeshaupter Zuhörer schienen durch die Musik des zeitgenössischen estnischen Komponisten Arvo Pärt nur mäßig enthusiastisiert.

„Quatuor Hermès“ (so die originale Schreibweise) hätte sich nun einiges an Publikumszuneigung wieder durch Schuberts „Tod und das Mädchen“ zurückholen können, denn sowohl der Komponist als auch das Werk sind ver-

traute Gewässer. Allerdings schienen die jungen Musiker hier ein bisschen der Überzeugung zu folgen, es handle sich zwischen „Tod“ und „Mädchen“ lediglich um eine Art Wettbewerb – die Tiefen der dunklen Romantik, das flirrende Gezogensein zum Dahinscheiden, das wurde zwar technisch umgesetzt, gewann aber recht wenig Erbeben auf den Saiten und dadurch zu wenig Emotionsgehalt. Zeitweise war Primarius Omer Bouchez an seiner Geige im hohen Tongefüge auch etwas zu schwachbrüstig gegenüber der Grundmodulation der übrigen.

Hervorragend war das Quartett immer dann, wenn es in heftiges Gefühlsflackern oder gewittrige Presti ging. Technisch wurden somit durchaus hohe Pflöcke eingeschlagen und speziell bei Arvo Pärt auch meisterlich mit Leben erfüllt. Als Zugabe folgte der Schlusssatz aus dem „amerikanischen“ Streichquartett von Antonín Dvorak. **ANDREAS BRETTING**

Nächster Termin

der „Kultur in der Seeresidenz“ in Seeshaupt: Kabarett mit Luise Kinseher („Ruhe bewahren“) am Mittwoch, 6. Dezember, 20 Uhr. Info und Karten: 08801/9140, www.seeresidenz-alte-post.de.